Wenn kreative Kräfte Hand anlegen

Maisprach | «Alts Füürwehrmagazin» hat eine neue Bestimmung gefunden



Christoph Schaub (links) und Thomas Graf vor der weitgehend originalgetreuen ehemaligen Schuhmacherwerkstatt.

Der Verein Vernetzte Vielfalt Maisprach hat das alte Feuerwehrmagazin zu einem attraktiven Mehrzweckraum umgestaltet. Am Sonntag besteht Gelegenheit, das Resultat zu bewundern.

Elmar Gächter

Maisprach, das beschauliche und liebliche Weindorf mit seinen wunderbar erhaltenen alten Bauernhäusern, ist um eine Attraktion reicher. Hinter einem grossen, eher nüchtern wirkenden Garagentor verbirgt sich eine Rarität, die während Jahrzehnten zum gewohnten Bild des Dorfes zählte: die originalgetreue Präsentation der ehemaligen Schuhmacherei von Paul Meier-Schaffner.

Bereits für dessen Vater bedeuteten Herstellung und Reparatur von Schuhen Broterwerb, «Schusters Rappen» eben. Und so hielt es auch sein Filius bis spät ins letzte Jahrhundert. Noch für viele heutige Bewohnerinnen und Bewohner war es selbstverständlich, für das eigene Schuhwerk die Werkstatt und den Laden an der Möhlinstrasse aufzusuchen.

Für den Vogelschutz-, Heimatschutz- und Verschönerungsverein Maisprach (VVM) war es deshalb Freude und Verpflichtung zugleich, als ihnen die Familie nach dem Tod von Paul Meier – er starb 2016 im Alter von 88 Jahren – und auf dessen ausdrücklichen Wunsch das Inventar der Schuhmacherwerkstatt als eigentliches Kulturerbe von Maisprach vermachte.

Christoph Schaub ist Präsident des Vereins, der sich heute «Vernetzte Vielfalt Maisprach» nennt, und zugleich Mitglied der sogenannten Museumsgruppe. Diese widmet sich seit Jahren erhaltenswerten Altertümern aus dem Dorf und stellt ihre Sammlerstücke jeweils an besonderen Anlässen aus. Ehemals als autonome kleine Organisation unterwegs, ist sie mittlerweile eingebettet in den VVM. «Mit dem Angebot der Familie von Paul Meier standen wir vor der Frage, wo wir die Schuhmacherwerkstatt platzieren. Das Lager unserer Museumsgruppe in der Zivilschutzanlage kam aus verschiedenen Gründen nicht infrage», so Christoph Schaub. In enger Zusammenarbeit mit der Gemeindebehörde entstand die Idee, das leerstehende alte Feuerwehrmagazin zu aktivieren.

Nach knapp einem halben Jahr Umbau durch ehrenamtlich tätige Mitglieder des Vereins und finanziell unterstützt von Gemeinde und Lotteriefonds für die Beschaffung des Materials hat sich das ehemalige Feuerwehrmagazin in einen attraktiven Ausstellungs- und Veranstaltungsraum verwandelt. Im Mittelpunkt stehen dabei der weitgehend originalgetreue Arbeitsplatz des ehemaligen Schuhmachers sowie die Studierstube von Dorfschullehrer Hans Graf, der von 1901 bis 1946 die Kinder von Maisprach unterrichtet hatte. Dessen Begeisterung für Mineralien zeigt sich in einer grösseren Sammlung, die er in und um Maisprach zusammengetragen hat und die ebenfalls im «alte Füürwehrmagazin» beheimatet ist.

Besondere Ostereier

«Wir sprechen bewusst nicht von einem Museum. Unser Ziel ist es vielmehr, hier Ausstellungen und Veranstaltungen durchzuführen», hält Christoph Schaub fest. So fand hier bereits vergangenes Jahr eine kurze Theateraufführung zur Eröffnung statt, die sich einer Episode aus dem Leben des Dorfschullehrers Graf widmete. Für Kulisse und Schauspieler stand der Raum zur Verfügung, für die Besuchenden der Platz vor dem alten Feuerwehrmagazin. Ein weiteres Highlight erfolgt am 18. Mai, wenn Silvia Flückiger aus Wintersingen einen «Märchenabend für Erwachsene» zum Besten gibt.

Das alte Feuerwehrmagazin wird nur an besonderen Tagen geöffnet sein. Ein solcher ist der kommende Sonntag im Rahmen des Eierlesens, wenn von 12 bis 15 Uhr neben den musealen Gegenständen und Einrichtungen wunderbar gestaltete Ostereier zu bewundern sind. Die Unikate vom Wachtelei, das seinerzeit vom Radio Basilisk einen besonderen Preis erhalten hat, bis zum Gänseei sind hoch künstlerisch mit Farbstiften bemalt und zeigen Motive von Blumen und Tieren. Sie stammen aus den kreativen Händen des ehemaligen Einwohners Christian Plüss, der 2018 viel zu früh gestorben ist.

«Eines unserer Ziele ist es, mit den Möglichkeiten, die unser ‹alts Füürwehrmagazin› bietet, die verschiedenen Aktivitäten auf unserem schönen Dorfplatz zu ergänzen», so Christoph Schaub. Und er fügt gleich die Hoffnung an, dass sich vermehrt junge Leute für ein Mitmachen im breit tätigen VVM interessieren.



Die mit Farbstiften gestalteten Ostereier des verstorbenen Einwohners Christian Plüss.

Bilder Elmar Gächter

Flurgang zum Nationalen Tag der Hochstammbäume

emg. Zusammen mit dem Natur- und Vogelschutzverein Buus und «Natur in Rickenbach» lädt der Vogelschutz-, Heimatschutz- und Verschönerungsverein Maisprach morgen Samstag, 23. April, zu einem Flurgang ein. Den Veranstaltern liegt besonders am Herzen, die Möglichkeiten und Chancen der Bewirtschaftung von Hochstammbäumen im Obstbau zu diskutieren.

Die Route führt über Inneri Röti – Zalgarten – Eich zum Sonnenberghof, wo die Familie Graf eine kleine Gastwirtschaft führt und Grilladen und Getränke anbietet. Zudem können Produkte aus Hochstammfrüchten degustiert und gekauft werden. Besammlung ist um 13.30 Uhr auf dem Dorfplatz Maisprach.

Impressum

Volksstimme
VOLKSSTIMME – DIE ZEITUNG FÜR DAS OBERBASELBIET

Hauptstrasse 31–33, Postfach, 4450 Sissach
Tel. 061 976 10 30, www.volksstimme.ch

Erscheint: Dienstag, Donnerstag, Freitag

Normalauflage: 7300 Exemplare
(7012 Wemf verkaufte Auflage 2020/21)

Nächste Grossauflage: 5. Mai 2022
Auflage 32 700 (31 446 Wemf 2020/21)

Redaktion: redaktion@volksstimme.ch
Chefredaktor: David Thommen
Stv. Chefredaktor: Christian Horisberger
Redaktion: Michèle Degen, Severin Furter, Luana Güntert, Sebastian Schanzer, Sebastian Wirz

Herausgeberin/Verlag:
Schaub Medien AG, Telefon 061 976 10 10, verlag@schaubmedien.ch, www.schaubmedien.ch

Abo-Service:
Telefon 061 976 10 70, abo@volksstimme.ch

Anzeigen-Service: Im Haus der «Volksstimme»
Telefon 061 976 10 77, ins@volksstimme.ch

Inserate mm-Preis:
Normalauflage 80 Rp./Spalte, schwarz-weiss
Grossauflage 120 Rp./Spalte, schwarz-weiss
plus Allmedia/Digital plus, zuzüglich MwSt.

Inserateschluss: Zwei Tage vor Erscheinen um 15 Uhr (spätere Termine auf Anfrage).

Todesanzeigen: Vortag 15 Uhr
(bitte reservieren), Telefon 061 976 10 10

Jegliche Verwertung von in diesem Zeitungstitel veröffentlichten Texten, Bildern, Inseraten oder Teilen davon durch nicht autorisierte Dritte ist untersagt.

CARTE BLANCHE

Das erste Mal

Florence Brenzikofer, Nationalrätin Grüne, Oltingen

Corona Lockdown April 2020: Ich erinnere mich noch gut an die schönen warmen Frühlingstage vor zwei Jahren. Wir verbrachten Ostern zu fünft im Garten und im nahe gelegenen Wald, umwanderten mehrfach die Umgebung von Oltingen, bauten einen Pizza-Ofen, kochten, spielten – und dann passierte es auch bei mir. Ich schaute meine erste Netflix-Serie.

Ich bat meine Söhne um Tipps und startete gleich mit ihrem Favoriten: «Peaky Blinders», einer Gangstergeschichte der englischen Zwanzigerjahre, die mich sofort in ihren Bann zog.

Bis vor einigen Jahren boten die grossen Streaming-Plattformen primär US-amerikanische Produktionen an. Heute ist das Angebot zum Glück vielfältiger geworden. Topserien wie «Lupin» aus Frankreich oder «Haus des Geldes» aus Spanien wurden über 70 Millionen Mal in der ganzen Welt geschaut und bieten für Frankreich und Spanien eine willkommene Werbeplattform.

Dass Netflix und Co nicht nur in die USA investieren, hat damit zu tun, dass die Europäische Union seit 2018 von den Streaming-Anbietern fordert, dass mindestens



«Die Schweiz bietet viel Stoff für spannende Serien und Filme.»

30 Prozent der Inhalte europäische Produktionen sein müssen. Dank dieser erfolgreichen Regelung hat sich die kulturelle Vielfalt des digitalen Angebots deutlich erhöht.

Mit dem neuen Filmgesetz, worüber wir am 15. Mai abstimmen, soll dieses Prinzip auch in der Schweiz eingeführt werden. Gleiche Rechte und Pflichten für alle – dies ist eines der Hauptanliegen dieser Revision. Die «Lex Netflix» soll mehr Filmstoff ermöglichen, der nah an unserem Leben, an unserer Kultur, an unserem Land ist. Mehr Schweiz in Film und Serien trägt auch zur Stärkung unserer Identität bei. Denn die Schweiz bietet mit ihrer grossen Vielfalt an Regionen, Landschaften und Legenden viel Stoff für spannende Serien und Filme.

Bereits heute sind auch die Schweizer Fernsehsender verpflichtet, 4 Prozent ihrer Einnahmen in Schweizer Filme und Serien zu investieren. Damit wurde die Produktion der Erfolgsserien «Der Bestatter», «Wilder» oder «Tschugger» erst möglich. Dank der Gleichbehandlung der internationalen Streaming-Plattformen könnte die Schweizer Filmwirtschaft mit jährlich 30 Millionen Franken gefördert werden, was insbesondere für junge Kulturschaffende bedeutend ist. 4 Prozent sind verglichen zum nahen Ausland sehr moderat. In Spanien sind es heute 5, in Italien 20 und in Frankreich gar 26 Prozent. Die Förderung der einheimischen Filmwirtschaft kommt auch den Anbieterinnen entgegen. Mit den 4 Prozent können sie weltweit ihr Angebot ausbauen und damit zusätzliches Geld verdienen.

National- und Ständerat haben sich klar für das neue Filmgesetz ausgesprochen, das eine moderne Antwort auf die veränderten digitalen Sehgewohnheiten ist. Ein Ja zum neuen Filmgesetz stärkt unseren kulturellen Reichtum und trägt dazu bei, dass die Schweiz auch auf digitalen Filmplattformen eine Plattform erhält. Wir alle profitieren damit von einem grösseren Angebot an Serien, die nahe an unserer Lebensrealität sind.

In der «Carte blanche» äussern sich Oberbaselbieter National- und Landratsmitglieder sowie Vertreterinnen und Vertreter der Gemeindebehörden zu einem selbst gewählten Thema.